



Ulrike Freundt lebt in Ebersberg bei München. Nach ihrem Ausscheiden aus dem Berufsleben suchte sie nach einem Engagement, bei dem sie ihr kulturelles Interesse mit sozialen Aspekten verbinden kann.

Frau Freundt, was hat Ihnen am Kulturführerschein besonders gut gefallen?

Der ganze Kurs war wunderbar! Die Kursleiterinnen haben die TeilnehmerInnen intensiv und auch fürsorglich begleitet. Meine anfänglichen Bedenken, ob ich das Gelernte in die Tat umsetzen kann, verschwanden bald. Wir wurden sehr ermutigt und bestätigt, unsere eigenen Ideen auszuprobieren. Die Dozenten in den verschiedenen Fachrichtungen Musik, Literatur, Bildende Kunst usw. waren kompetent und haben mir unvermutete Zugänge eröffnet. Es gab immer einen starken Bezug zur Praxis, und die Theorie war nie trocken. Insgesamt eine gute Vermittlung von Werkzeugen und Methoden.

Was war Ihr Wunsch an den Kulturführerschein?

Ich habe immer schon ein starkes Interesse an Musik und Literatur. Im Ruhestand fehlte mir zunehmend der Kontakt zu Menschen über Familie und Freunde hinaus. Im Kulturführerschein habe ich neue Sichtweisen und Herangehensweisen kennen gelernt, auf die ich alleine nie gekommen wäre. Eine neue Art und Weise mit Kunst und Kultur umzugehen! Nicht nur konsumieren, sondern weitergeben und vermitteln, auch ohne kunsthistorische Ausbildung. Jetzt kann ich mit Menschen in dieser Richtung arbeiten, sie an Kunst heranzuführen, wo sie sich nicht selber erschließt. Der Kurs hat meine Wünsche absolut erfüllt!

Welche Ideen haben Sie in die Tat umgesetzt?

Das, was ich schon immer machen wollte: Vorlesen! Mein Praxisprojekt im Kulturführerschein war eine Literatur-Lesung in der Buchhandlung Moths in München. Als Lesepatin in einer evangelischen Gemeinde habe ich einen 8-jährigen türkischen Jungen betreut, ihm das Lesen und die Bücher nahe gebracht. Oft lese ich in Grundschulen und Bibliotheken. Mit zwei Kulturführerschein-Kolleginnen gemeinsam biete ich einen Literaturkreis in einem Altenstift an. Abwechselnd lesen wir, stellen das Buch und den Autor, die Autorin vor. Dabei sprechen wir über Klassiker, moderne und zeitgenössische Bücher. Gemeinsam mit einer Malerin habe ich ein interessantes Projekt ins Rollen gebracht: Angeregt durch die Texte eines Buches, die als Inspirationsquelle dienten, ließ sie die geschilderte Gefühlswelt mit entsprechenden Farben und Techniken in ihre Bilder einfließen. Während der Vernissage habe ich die jeweiligen Texte gelesen. Das war eine spannende Kombination. Mein zweites Betätigungsfeld ist die klassische Musik. Für das Evangelische Bildungswerk München biete ich zweimal im Jahr eine ‚Orchesterprobe‘ an, eine Exkursion in die Philharmonie im Gasteig mit dem Besuch einer Probe der Münchner Philharmoniker.

Wie möchten Sie weiter machen?

Wir möchten die Lesungen in den Altenheimen in weiteren Häusern anbieten. Auch die Orchesterprobe möchte ich über andere Träger anbieten und habe dazu schon Kontakte geknüpft. Gerne würde ich auch das Netzwerk der Teilnehmer des Kulturführerscheins ausbauen, verästeln, verzweigen. Ich glaube, es sind Verbindungen möglich, die unerwartete ‚Folgen‘ haben könnten, bereichernd und überraschend!

Was gewinnen Sie selbst aus dem Kulturführerschein und Ihrem Engagement?

Ganz viel Erfüllung und Freude! Es fordert mich und macht mich sehr glücklich. Natürlich ist die Vorbereitung oft zeitaufwändig, besonders für die Literaturkreise und Lesungen. Das Aussuchen der Bücher, das Lesen, die Abstimmung auf das Publikum... Aber davon habe ich auch immer selbst etwas!

Vielen Dank, Frau Freundt!